

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

14.5.1931 (No. 133)











# Der Schrecken der Meere

## Meine U-Boot-Abenteuer

Von Korvettenkapitän Max Valentiner.

(Copyright by Amalthea-Verlag, durch „Internationaler Buchdienst“, Wien.)

(2. Fortsetzung.)

### Kapitän auf einem Segler.

Es mag sein, daß es sich für einen „Helden“ nicht schickt, im bürgerlichen Leben zu verweilen: Aber da ich nun doch noch lebe, kann ich meine Erinnerungen nicht mit dem Bericht über meinen Tod beenden, wie ich's eigentlich tun möchte.

So will ich es denn wenigstens als Seemann tun, und meine Leser nicht damit enttäuschen, daß ich ihnen die Kreuzfahrten eines Mannes auf der nach dem Kriege und, Gott sei des Geschäftslebens schilbere. Aber meine erste Seefahrt, die will ich schildern, meine zweite Seefahrt, die mir zu einem wirkungsvollen Schlüsselpunkt unter meine Memoiren verhalf: Ich erlitt Schiffbruch!

Ich war Gesellschafter einer Firma geworden, die eines Tages den Motorschoner „Juno“ ankaufte, um mit ihm verschiedene gewagte Fahrten zu unternehmen, zu denen es indes nicht mehr schreien, Waren dorthinbringen und zurückzuführen.

Aber, wie gesagt, dazu kam es nicht, ich blieb an unserer braunen Ostsee.

Die „Juno“ war ein durchaus feines Schiff, was sie etwas alt. Aber sie war gut: Selten, was wir ihre Maschine brauchten, meist segelten wir.

Der Kapitän war ich. Und ich gestehe, daß mir dieser Dienst auf einem Segler sehr gefallen hat. Ich hatte doch als Kadett eine tüchtige Ausbildung für Segelschiffe genossen, ja ich erinnere mich, daß ich der erste war, wenn es sich um die englischen oder sonst jemanden, dem man imponieren wollte, etwas vorzuentern.

Im Winter war's, da lagen wir einmal mit dem Schiffschiff „Maltie“ zwischen vielen englischen Kriegsschiffen, die sich hier für das Wintermanöver gesammelt hatten.

Die Kadetten sahen in der englischen etwas wie die Lehrmeister der Seefahrt und wurden überaus eifrig, uns in keiner Weise irgend etwas zu vergeben oder uns gar durch eine Taktmaßnahme zu blamieren.

Eines Tages kam englischer Besuch an Bord: Eine Menge gut aussehender Offiziere, typische Seeleute mit weitergegerbten, schnittigen Gesichtern.

Ich fand sie fabelhaft.

Neugierig befaßte ich jedes Wort der Unterhaltung, die sich auf dem Achterdeck sehr lebhaft entwickelte. Die Herren hatten bei mir einen Diner eingenommen, jetzt laschen sie in ihrer breiten Art, füllten das ganze Deck mit ihrer angelsächsischen Selbstsicherheit.

Während in meinen Träumen hörte ich meinen Namen, sprang auf, lief zu unserem Kommandanten und ließ die musternden Blide von einem der Duzend dieser englischen Seeoffiziere auf mich ruhen.

„Valentiner“, sagte mein Kommandant, „entzogen Sie doch mal den Herren etwas vor.“

Ich sprang augenblicklich in die Wauten, entwarf blitzschnell meinen Feldzugsplan. Die Herren vor mir schrien die Strickleitern hinauf, daß ich irgendwie konnte.

„Über die Saling bis zur untersten Rahe...“

„Bischnell, ohne mich anzuhalten, die Rahe senkend bis an die Rahe der Rahe. Das ist eine sehr lustige Angelegenheit in dieser Rahe.“

Nach machte ich fecht, sprang wieder in die Wauten, kletterte so schnell ich konnte bis zur höchsten Spitze des Mastes empor. Erreichte den Mastknopf. Nun war ich 50 Meter hoch!

Das Herz klopfte mir jetzt schon zum Halst, als ich mich auf die Kugel von bloß 10 Zentimeter Durchmesser schwang, eine lebensgroße Kugel des Mastes bildend.

„Nur dann stand ich doch kergengerade, flüchte ich, so gut es ging, mit der einen Rahe an dem winzigen Blisableiter des Mastes...“

„Über auf der Kelling angekommen, markierte ich stur.“

Mit elegantem Salto landete ich auf der Wautenoberfläche, stülpte in die See...  
 Im gleichen Augenblicke fiel mir ein Tird...  
 „Im Sprunge hatte ich noch die neugierigen...“  
 „Wahrscheinlich der Offiziere wie ein Phantom an...“  
 „unter Wasser... tief... mußte noch tiefer...“

Ich rief die Augen auf: Als schwarze Wand vor mir der Kolos des Schiffes stand. Über mich war tief genug, um unter dem Schiff hindurchzugehen.

Ich tauchte auf, wie ein Ball. Erstarrte das Gesicht, stieg auf Deck... und sah gerade

noch meine Kameraden und die Engländer, die auf der anderen Seite, beunruhigt über mein Nicht-Auftauchen-Wollen, die Kelling entlang liefen...

Natürlich: Praktischen Wert hatten diese Kunststücke keinen, aber sie zeigten doch, wie sehr ich auf einem Segelschiff zu Hause war...

### Piraten von 1931.

Ungeklärte Postdiebstähle auf hoher See.

London, 12. Mai.

Zwischen den englischen und amerikanischen Kriminalpolizeibehörden erfolgt zurzeit ein lebhafter Depeschen- und Funkgespräch-Austausch: es geht um die Aufklärung der systematischen Verbrechen der Geiselnahme auf den internationalen Ozeandampfern. Man war nämlich schon vor einiger Zeit darauf aufmerksam geworden, daß unwahrscheinlich viele Poststücke aus und nach Übersee als „verloren“ reklamiert wurden, und zwar meist Wertbriefe, die teilweise hohe Summen enthielten.

Im Verlauf der Untersuchungen entdeckte man, daß sich diese Verbrechen auf die Post beschränkten, die auf der Strecke zwischen Nord- und Irland und New York besördert wurde. Die Diebstähle wurden auf hoher See ausgeführt, also in der Zeit, wo die Postkisten am längsten geschlossen blieben. Und hierbei wieder meist auf der Strecke Kerguelen-Irland, also auf dem Herweg. Die Bande, der man jetzt auf die Spur gekommen zu sein hofft, muß mit ganz raffinierten Mitteln und mit Hilfe ganz ausgezeichneter Verbindungen arbeiten, weil es sonst vollkommen unmöglich ist, überhaupt auf den Dampfern an die Postkiste oder an die Wertpakete heranzukommen. Die internationale Diebesgesellschaft hat, wenn man die Summen zugrunde legt, die die Postämter in den Vereinigten Staaten und in England als Schadenertrag für Verluste zahlen mußten, Millionen verdient. Allerdings will die englische Postbehörde weiterhin festgestellt haben, daß ein Teil der Schadenerträge der angeblich vom Verlust Betroffenen in Wirklichkeit von Helfershelfern der Bande ausgeht, wobei die Deklarationen auf riesigen Summen lauten. Die Pakete oder Wertbriefe wurden dann von den Helfern in den Postämtern oder den Mitgliedern der Bande auf den Schiffen vernichtet, so daß damit der Erfahnspruch fällig wurde.

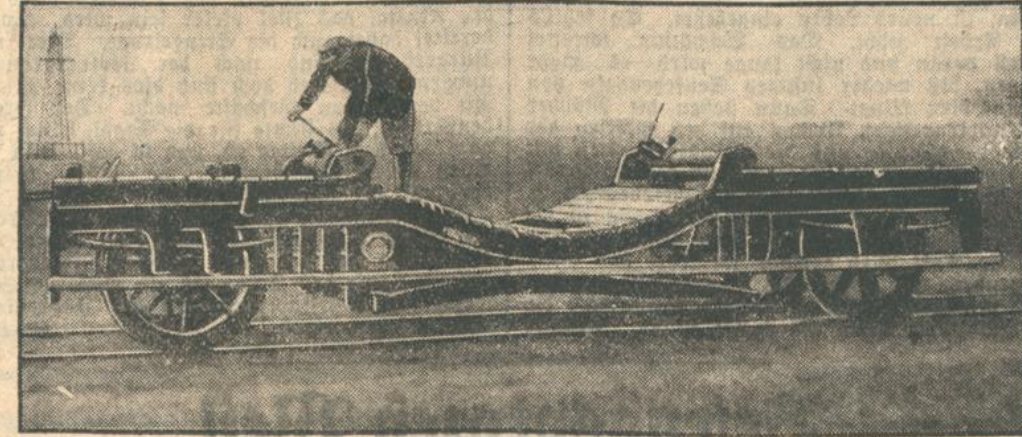
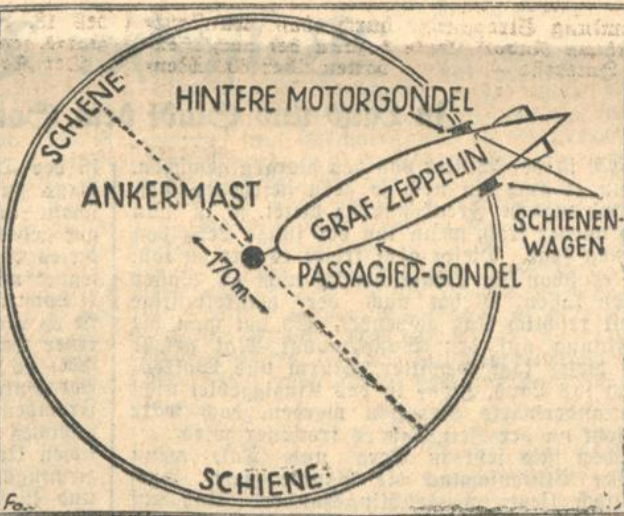
### „Graf Zeppelin“ in Berlin.

Landung in Staaken und Tempelhofer.

Berlin, 13. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstagabend um 13.13 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner Fahrt nach Berlin aufgestiegen und am Mittwoch um 7 Uhr programmäßig auf dem Flugplatz Staaken gelandet. Dr. Edener, der mit der Bahn in Berlin

Von Staaken aus war das Luftschiff nachmittags um 14.35 Uhr zu einer größeren Ueberlandfahrt aufgestiegen, um am Abend dann in Tempelhofer zu landen. Von Staaken über Neufahrweg kommend, wurde „Graf Zeppelin“ vom Tempelhofer Feld aus um 18.10 gelandet. Das Luftschiff erschien bald darauf über dem Flughafen, flog noch eine



Oben links: Die Verankerung der Luftschiffspitze am Staakener Haltemast.

Oben rechts: Skizze der neuen Landevorrichtung.

Unten: Der neue Schienenwagen, auf dem während der Landung die hintere Maschinengondel festmontiert wurde.

eingetroffen ist, wohnte der Landung bei. Bei der Landung wurde eine neue Landevorrichtung ausprobiert, die sich allerdings an eine bereits in Betrieb genommene amerikanische Anlage anlehnt. Rund um den Ankermast ist eine Kreisbahn gelegt, die von einem Wagen befahren wird. Während die Luftschiffspitze an dem Ankermast befestigt wird, wird die hintere Maschinengondel auf dem Wagen festmontiert, der je nach der Windrichtung in die für das Luftschiff günstigste Lage gebracht werden kann.

meite Schleife um das Rollfeld und landete dann unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge um 18.30 Uhr. Eine Landemannschaft von 200 Schupo-Beamten sorgte für die glatte Durchführung der Landung. Im Augenblick der Landung spielte die Musikkapelle das Deutschlandlied, das begeistert mitgesungen wurde. Es ist das erste Mal, daß der „Graf Zeppelin“ auf dem in der Reichshauptstadt liegenden Flughafen Tempelhofer Feld niedergeht. Unter den aussteigenden Fahrgästen bemerkte man den neuen Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm.

Zurück in das Kontor der Reederei. Aus der Zentfrei-Expedition war nichts geworden, gut: So wollten wir wenigstens mit unserer „Juno“ als erstes Schiff in Riga einlaufen, das eben erst vor ein paar Tagen von den Bolschewiken geräumt worden war.

Die Sache ließ sich gut an: Ich lud Brillen und andere optische Artikel, pharmazeutische Waren und ähnliches, dazu bekam ich eine Ladung von achtzig Tonnen Drahtstifte von einem befreundeten Hamburger Großkaufmann, und ihn selbst dazu: Er wollte mitfahren und sich Riga ansehen.

Die „Juno“ lag neu gestrichen, blühend mit ihren neuen Segeln wie die Jacke eines amerikanischen Multimillionärs in Kiel vor Anker. Ich war sehr stolz auf sie.

Wie wäre das, fiel mir ein, wenn meine Frau das bisherige Fahrt nach Riga mitmachen würde? Ich hatte ihr die Seefahrt in den buntesten Farben geschildert... jetzt war die Gelegenheit da?

Ich drapierte, sie sagte zu.

Ich hatte indes meine Kabine durch zwei Betten vervollständigt, die so eingebaut waren, daß man sie bei Tag gar nicht bemerkte. Es war alles mit der berühmten neuen Sachlichkeit elegant und einfach eingerichtet.

Meine Frau war entzückt. Die übrigen Passagiere, der Kaufmann aus Hamburg, sein Sekretär und ein Russe, den ich für Riga engagiert hatte, ebenfalls...

Am einem strahlenden Julitag liefen wir aus.

Aber am Abend wollte mir der Himmel gar nicht recht gefallen. Seine Färbung war mir zu warm, der Wind ein Hauch aus einem Badofen...

Ich sah mir das Barometer an: Es gefiel mir noch weniger...

Als wir beim Hüller Feuerdampf nach Süden nahmen, war der Himmel schon voller blaugrauer Wolken, die, ohne daß man sie ziehen sehen konnte, plötzlich drohend das letzte Blau verschluckten.

Der Wind fröste verdächtig auf, mir war es ganz recht, als meine Frau und die anderen Passagiere in ihre Kojen krochen.

Ein fürchterliches Gemitter zog herauf, die Wolken schimmerten atfing gelb...

Wie eine undurchsichtige Wand nahte der Regen...

Was Regen; Wolkenbruch...

Plötzlich ein Sturzbad, daß es uns durch die Kleider den Leib hinunterrannte... und mit einemmal ein Schwirren, Surren... Prasseln. Es hagelte, daß das Deck weiß war von spritzenden Eiskörnern...

Ein Glück, daß das Wetter von rückwärts kam und uns trieb... wenigstens war es für etwas gut...

Als der Sturm einen Augenblick seinen Atem anhob, stieg ich ins Schiff hinauf, sah nach meiner Frau...

Ich fasse ihre Haltung und ihr Befinden in ihren eigenen Worten zusammen: „Ich will sofort aufsteigen!“

Die Kajüten schwammen übrigens: Die „Juno“ war von oben nicht dicht.

Aber viel schlimmer war, daß ich unter den Kajüten das Wasser hin- und herlaufen hörte! Sie leckte, die „Juno“!

Zu dumm: Im Hafen war sie knochentrocken gewesen, jetzt schäumte ein See in meinem Kabinenraum! Schon für die Drahtstifte war diese Bewässerung nicht eben zuträglich, nun gar für meine pharmazeutischen Produkte, die sich langsam anzulösen begannen. Meinen Brillen schadete das Seewasser vielleicht weniger...

„An die Pumpen!“ befahl ich. Die Leute arbeiteten und arbeiteten, aber die Ruffit des schaukelnden Wassers in meinem Kabinenraum wollte nicht verstummen. Gänzlich ausgepumpt war nicht mein Schiff, waren bloß meine Leute. Dazu fauchte der Sturm mit immer fürchterlicher Kraft, das Schiff hobnte und ächzte, eine See nach der anderen peitschte über Bord...

Da pumpte ich selber weiter...

Wir waren fertig. Ganz und gar fertig. Ein Glück, daß es bald Mitternacht war und die neue Wache aufzog...

Plötzlich schreit jemand, daß die Wache nicht aufziehen könnte. „Was heißt das?“ sage ich. Laufe selber hinzu. Da plagen sich ein Duzend Hände am Schiebel, das zum vorderen Raum führt. Es ist wie zugenaest. Nichts ist nicht. Ist vom Wasser ganz verquollen.

Dabei ging eine fürchterliche See nach der anderen über uns hinweg, die „Juno“ schlingerte immer beängstigender...

Wir mußten die Wache bis zum Tagesanbruch durchgehen lassen...

(Fortsetzung in der Samstag-Ausgabe.)

Die Mundhygiene: **Odol-Zahnpasta** **Odol-Mundwasser** **Odol-Zahnbürste**



# Badische Rundschau.

## Die nächste Landtagsitzung.

### Eine Hochwasseranfrage.

Auf Dienstag, den 19. Mai, vormittags 9 Uhr, ist eine Sitzung des Badischen Landtages anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen neben den Gesetzentwürfen über die Staatshaushaltsordnung und über die Grunderwerb- und Zuwachsteuer die Anfrage der Deutschen Volkspartei über die Senkung der Steuern vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb für das Rechnungsjahr 1931, der Gesetzentwurf über die Vereinfachung der Grundbücher die Mitteilung des Justizministers über die Dienstaufsicht über die Landgerichte, das Gesuch des Landesverbandes badischer Mäher- und Küberinnungen über die Beschäftigung der Gefangenen im Landesgefängnis Freiburg mit Maschinen und die förmliche Anfrage der Wirtschaftspartei und Bauernpartei über die Wareneinfuhr im deutsch-schweizerischen kleinen Grenzverkehr.

Landtagsabg. Horn (D. Vp.) hat an die badische Regierung eine förmliche Anfrage gerichtet, worin um Aufschluß darüber ersucht wird, was die Regierung zur Behebung der Notlage der Heidelberger Hochwasserschädigten zu tun gedenkt.

## Gesetzberatungen im Haushaltsausschuß

bid. Karlsruhe, 13. Mai. Der Haushaltsausschuß des Landtages hat der Aenderung im Gesetz zur Grunderwerbsteuer und Zuwachsteuer mit Mehrheit zugestimmt. Das Gesetz bringt formelle Aenderungen insofern, daß an Stelle der verwaltungsgerichtlichen Klage das förmliche Rechtsbeschwerdeverfahren eingeführt werden soll. Keine wesentlichen Aenderungen bringt das Gesetz gegenüber dem bisherigen Rechtszustand hinsichtlich der Wertzuwachssteuer. Die sog. Inflationszuwachssteuer müßten die Gemeinden erheben, statt dessen können sie die allgemeine Wertzuwachssteuer auch einführen, oder umgekehrt.

Darauf befaßte sich der Ausschuß mit dem neuen Gesetz über die Staatshaushaltsordnung, über dessen Inhalt schon Mitteilungen gemacht worden sind. Das Gesetz wurde ebenfalls mit Mehrheit angenommen. Schließlich wurde noch der Initiativantrag über die Aenderung des Gebäudesondersteuererlasses beraten. Es handelt sich um den viel umstrittenen § 7 a, d. h. um die erhöhte Gebäudesteuer, die fallen soll, wenn die Deckungsfrage geregelt würde. Der Ausfall bedeutet 720 000 M für das Land und rund eine Million für die Städte und Gemeinden. Der Ausschuß stellte sich in der Mehrheit auf den Standpunkt, daß man die Beschlußfassung über die Streichung des § 7 a noch aussetzen soll, bis man aus dem Spargutachten die notwendigen Deckungsmittel ersuchen könne.

Im Haushaltsausschuß hat Finanzminister Dr. Schmitt mitgeteilt, daß das Gutachten der Sparkommission noch nicht fertiggestellt sei, es werde aber in den nächsten Wochen dem Landtag zugehen.

## Zentrumsantrag zur Linderung der Not der Gemeinden.

Die Zentrumsfraktion hat im Landtag einen Antrag eingebracht, in dem die Hilfsmahnahmen, soweit sie vom Land zur Linderung des kommunalen Notstandes ergriffen werden können, Berücksichtigung gefunden haben. Der Antrag hat u. a. Vorschläge zur Verteilung der Wohnungsbauanteile, zur Erhaltung der Altmohnhäuser, zur Durchführung der Realsteuerentlastung, zum Lastenausgleichsloos, zur Fürsorge zur Wiedereinführung des Unterstützungsmehrfaches und zur Bekämpfung des Wandereruwesens zum Gegenstand. Ferner sollen durch den Antrag die Befolgung der Bürgermeister und Gemeindebeamten und die Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit u. des Tonnengewichts für Kraftfahrzeuge geregelt werden.

## Die landwirtschaftliche Einheitssteuer.

Den Finanzämtern ist nunmehr die Verfügung zugegangen, wonach die landwirtschaftliche Einheitssteuer bereits für das Rechnungsjahr 1931 in Kraft gesetzt ist. Infolgedessen sind Pfllichtige, die zuletzt mit Reineinkünften aus landwirtschaftlichem, forstwirtschaftlichem und gärtnerischem Vermögen von nicht mehr als 6000 M. veranlagt worden sind, und die Einkünfte anderer Art nicht oder im Betrage von weniger als 1000 M. bezogen haben, von den Einkommensteuervorauszahlungen erstmals am 15. Mai 1931 befreit.

## Finanzminister Dr. Schmitt befragt die Unwetterschäden.

— Borsberg, 13. Mai. In den letzten Tagen befragte der bad. Finanzminister Dr. Schmitt der zugleich Landtagsabgeordneter für unsere Gegend ist, in Begleitung des Landtagsabgeord. Heck (Gerichtsrat), von Baurat Schwarzmann und Landrat Binz (Berthheim) u. a., das von der Unwetterskatastrophe schwer heimge suchte Bortal.

## Ungebetene Hochzeitsgäste.

C. Berg, 13. Mai. Am Abend des Hochzeitstages brangen hungrige und durstige Burschen in die Keller des Ackerers Trautmann und nahmen alles, was vom Feste noch übrig war, an sich. Es müssen schon Mehrere mit großen Rückstücken gemeint sein, denn die Flaschenweine, sämtliche Brot, Kuchen und Schinken sind verschwunden. Die Gendarmerei sahndet eifrig nach den Tätern.

## Aus den Gemeinden.

Baden-Baden, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses konnte eine Einigung über den Etat 1931/32 nicht erzielt werden, da Kommunisten, Sozialdemokraten, Wirtschaftspartei, Evangelischer Volksdienst und Nationalsozialisten ihn wegen der darin enthaltenen Steuererhöhungen, die für die Wirtschaft nicht mehr tragbar seien, ablehnten. Die Beratungen wurden darauf auf morgen vertagt. Nach dem Stande der Dinge wird es wohl bei der Ablehnung des Etats durch die genannten Parteien bleiben.

Donaueshingen, 13. Mai. Unter den Bürgerausschüssen im Lande Baden dürfte derjenige von Donaueshingen einen gewissen Anspruch auf Beachtung erheben, weil er wie wohl wenige den fälligen Vorschlag einstimmig in Anwesenheit von 64 Mitgliedern genehmigte. Der Vorschlag war nach dem Grundriß äußerster Sparhaftigkeit aufgestellt, was von allen Parteien dankbar anerkannt wurde. Das Vermögen der Stadt Donaueshingen beträgt 4384 000 Mark, die Schulden 826 000 Mark. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 70 000 Mark, auf die Wähler sollen 24 000 Mark entfallen. Durch Umlagen sind zu deden 217 159 Mark. Die Umlagen sind gegenüber dem Vorjahre nicht geändert worden. Der Bürgerausschuß hat in der früheren Sitzung schon die Bürger-, Bier- und Getränkesteuer genehmigt, so daß sie nicht mehr zur Beratung standen. Ueber drei von den Nationalsozialisten gestellte Anträge wurde jedoch nicht abgestimmt. In einem dieser Anträge forderten die Nationalsozialisten die Herabsetzung des Gehaltes und der Aufwandsentschädigung des Bürgermeisters.

St. Georgen, 12. Mai. Der jochen fertig gestellte Gemeindevoranschlag 1931 ergibt einen Fehlbetrag von rund 122 700 M. Er soll durch eine Umlage in Höhe von 240 Hundertteilen der Steuergrundbeträge gedeckt werden. Abgelehnt wurde vom Gemeinderat, ähnlich wie in Willingen, die Feuererschuldabgabe in die Bürgersteuer einzubauen und nicht mehr gesondert zu erheben. Ferner sollen die Müllabfuhrkosten in ganzer Höhe umgelegt werden.

Singen, 13. Mai. Ein Bild politischer Verfälschung zeigt die neue Gemeinderats- und Bürgerausschüßmitgliederwahl in Gaillingen. — In Gemeinderäten wurden gewählt: Zentrum 2 Mitglieder, Nationalsozialistische Partei 1, Freies Zentrum 1, Sozialisten 1, Demokraten 1, Freie Demokraten 1 und Bürgervereinsgruppe 1 Mitglied.

## Tödlicher Motorradunfall.

Bronnbach (bei Berthheim), 13. Mai. Am Sonntag gegen Abend wurde der Traktorführer des hiesigen Hofgutes, Alfons Fischer, als er etwa 200 Meter außerhalb Bronnbachs, in der Nähe der alten Tauber einem Auto auf falsche Weise ausweichen wollte, gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer und eine im hiesigen Schlosse bedienstete Hausangestellte, die auf dem Soziusplatz saß, blieben in schwerverletztem Zustande bewußtlos liegen. Fischer ist am Montag früh bereits gestorben.

## Schwerer Verkehrsunfall.

Baden-Baden, 13. Mai. Dienstag nachmittag stieß der Unterprimar des Gymnasiums Dänzer mit einem Kraftwagen so unglücklich zusammen, daß er mit einem schweren Doppelschädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

## Wohn- und Defonomiegebäude eingestürzt.

bid. Buchheim, 13. Mai. Dienstag nachmittag brach in dem Wohn- und Defonomiegebäude des Gemeindevorstandes Busath und der Witwe Germer aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und das Anwesen in Mitlege legte. Die Fahrnisse sind zum größten Teil verbrannt. Die Schadenshöhe ist noch nicht festgelegt.

## Brand in Kehl.

— Kehl, 13. Mai. In der vergangenen Nacht stand nach wenigen Minuten das Defonomiegebäude des Karl Müllerleile jun. im ehem. Dorf Kehl in hellen Flammen. Kurz nach 1 Uhr erlöste die Feuerwehre und bald war auch die Motorpritze der Feuerwehre sowie andere Mannschaftsgeräte nebst der gesamten Feuerwehre zur Stelle. Es gelang, das Feuer nach kurzer Zeit auf seinen Ursprung zu beschränken. Außer dem, allerdings nicht mehr benutzten, älteren Gebäude wurde das Lastrauto ein Opfer der Flammen. Ein Glück war es, daß Windstille herrschte, denn sonst wäre eine größere Brandkatastrophe unvermeidlich gewesen.

## Brandstiftung vor der Zwangsversteigerung.

— Donaueshingen, 13. Mai. In Döggingen (Amt Donaueshingen) setzte die 20-jährige Tochter Marie des Weggermeisters Franz Heizmann nachts das von ihren Eltern bisher pachtmäßig bewohnte Wohn- und Defonomiegebäude des Tagelöhners Ad. Hauier in Brand. Der Grund dürfte wohl darin zu suchen sein, daß das Hauschen hätte zwangsweise versteigert werden sollen. Das Mädchen wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Außer dem Mädchen wurden zwei Personen verhaftet. Die Frage um Erlassung des Haftbefehls dieser zwei Personen wird noch geprüft. Der Schaden beträgt 6000 M.

# Wolfacher Brief.

## In Land und Stadt dem Sommer entgegen.

Spät ist der Winter von den Bergen gewichen. Wenn er auch ein noch so gern gekehrter Gast ist und manche Freudenquelle bietet, so ist man doch wieder froh, wenn ihn der junge Zeug von dannen jagt. Dieser aber treibt es gar zu toll. Hat es schon die Schneehemmelze nicht an Wasser fehlen lassen, so hat auch der manfelmütige April reichlich Nafz gepeinigt. So hat man die Hoffnung auf den Wonnemonat Mai gesetzt und dieser jagt Gewitter, Sturm und Wolkenbruch ins Land. Zwar ist das Kinzigsgebiet nicht wie anderwärts betroffen worden, doch wäre es jetzt an der Zeit, daß es trockener wird.

Schon ist's jetzt in Berg und Tal, wenn reicher Blütenstand die Bäume ziert. Auch Wolfach liegt im Frühlingszauber. Und auf den vielen Bauernhöfen, die diese Gegend füllen, ist neues Leben eingetreten. Da fehlt's an Arbeit nicht. Das Wachstum schreitet schnell voran und nicht lange wird es mehr dauern, bis wieder luftiges Senfendegeln von allen Höhen klingt. Dann stehen die Mäher mit starkmöglichen Armen auf den Matten der Schwarzwalddäler und die Wände säubren mit großem Beperforb im Arm und der Holzgabel auf dem Rücken heran, um zu „worsen“, d. h. das gemähte Gras auszukreuen. Schön ist die Arbeit, rhythmisch und im Takt geht alles vor sich, im Takt wird gemäht, im Takt das Gras gewendet, und wenn die Abendsonne nieder sinkt, bechaunt sie schön geformte „Schöden“, die in Reih und Glied die Wäde füllen. Köstlich

ist der Duft, der sich verbreitet, wenn dann das Gras zu Deu gemordern. Ein Jauchzen aber schallt ins Tal, wenn einft der letzte Wagen auf geborgen. Wäde es der Himmel geben, daß dieses Jahr des Bauers große Arbeit reich ge segnet wird.

Doch auch die Stadt hat viel zu hoffen. Da ist es nicht, wie auf den Bergeswiesen. Manoh einer wäre froh, er hätte mehr zu tun. So fehlt es auch an Sorgen nicht. Ein großer Nachfaktor im gesellschaftlichen Leben bildet der Fremdenverkehr. Das malerische Schwarzwalddäleichen mit seinen Wäldern und seiner herrlichen Umgebung hat von jeher eine große Anziehungskraft auszuüben vermocht. Man hofft und ist bemüht, daß auch dieses Jahr wieder Wolfach, die Metropole des Trachtentvolkes an der Kinzig, das Bild vieler sein wird. Sorge bereitet dabei auch die Steuerfrage. Bier- und Bürgersteuer sind nach der Notverordnung unvermeidlich, und doch sind diese keine Mittel, mit denen man Geschäfte macht. Der Fremdenverkehr, als Ernte für die Stadt, hängt viel auch von dem Wetter ab, und so hofft man auf einen guten Sommer, der die Gäste bringt. Wohlan, wir sind gerüstet!

Der Kinziggan-Singerbund, der 21 Vereine mit 600 aktiven Sängern zählt, hat seinen Vierbertag auf den 28. Juni festgelegt. Außerdem soll im Laufe des Sommers ein weiteres Sängertreffen stattfinden, wofür der Fodrenbühl vorgeschlagen wurde.

# Betrugsprozeß Weil.

## Dritter Verhandlungstag.

Frankenthal, 13. Mai. Die Zeugenvernehmung am Mittwoch vormittag begann mit der Vernehmung der Zeugin Margarete Jung, die vier Jahre bei der Firma Weil war. Sie weiß von den fingierten Fakturen und hat auch dazu die Akte geschrieben. Sie weiß ferner von den Effektsengeschäften, will aber nicht bemerkt haben, daß damit große Verluste verbunden waren. Hier und da habe es zwischen Berthold Weil und dem Profkuristen Schmidt Reibereien gegeben. Die Zeugin hebt besonders hervor, daß Berthold Weil keinen besonderen Aufwand getrieben hat.

Die Vernehmung des nächsten Zeugen, des Kaufmanns Sch. Frieß aus Landrecht, nahm fast den ganzen Vormittag in Anspruch. Frieß war 1924 in die Firma eingetreten und zwar als Nachfolger des Buchhalters Schmidt und ist jetzt bei der Konturmasse tätig. Er wird zunächst unvereidigt vernommen, und die Möglichkeit einer Beteiligung an den Straftaten befreit. Frieß sagte aus, daß die Buchführung schon im Jahre 1924 sehr im Rückstand gewesen sei. Buchmäßige Kasseneinträge waren in Wirklichkeit nicht vorhanden. Er hat Kenntnis von Finanzwechseln, denen keine Warenlieferungen zu-

grunde lagen. Die Wechsel Oppenheimer waren auf befonderem Konto verbucht.

Der Staatsanwalt erhob Einspruch gegen die wiederholten Zwischenbemerkungen des Berthold Weil.

Der Zeuge bemerkte weiter, daß im Journal nachträglich unter Natur anderer Buchungen Wechselntragungen gemacht und wieder gestrichen worden sind, während sie im Hauptbuch stehen blieben. Der Sachverständige behauptete, daß Wechsel eingetragen wurden, die niemals existiert haben. Bei der Verbeitragung der Tochter Weills seien 90 000 Mark als Wittgitt eingetragen worden. Weitere 110 000 Mark habe Berthold Weil privat dazu gegeben. Es läßt sich noch nicht feststellen, ob der Schwiegerjohn weitere Summen erhalten hat. Bis Januar 1928 hat die Firma ihre Verpflichtungen erfüllt und es wurden zu dieser Zeit noch erhebliche Beträge an Zahlungen geleistet.

Die Verteidigung wandte sich noch dagegen, daß die Buchführer die direkte Fragen an die Zeugen stellen und erklärte, sich überlegen zu wollen, diese Sachverständigen abzunehmen. Die Vernehmung des Zeugen Frieß brachte keine neuen Gesichtspunkte.

## Badischer Richtertag.

Am Sonntag hielt in Freiburg der Badische Richterverein seine alljährliche Tagung des Landes zahlreich besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Senatspräsident Heringer-Karlsruhe begrüßte als Vorsitzender die Teilnehmer, unter denen man auch viele in Ruhestand befindliche Mitglieder bemerkte, worauf Landgerichtsdirektor Rieger-Freiburg für den Bezirksverein Freiburg die Gäste willkommen hieß. Oberlandesgerichtspräsident Buengeiger-Karlsruhe kam auf die jüngsten Zeit erfolgte Uebertragung der Richteraufsicht über die Landgerichte auf den Präsidenten bzw. das Präsidium des Oberlandesgerichts zu sprechen und betonte, daß nur ein vertrauensvolles, kollegiales Verhältnis zwischen Richterschaft zu dem Träger der Dienstaufsicht die richtige Durchführung dieser Aufgabe ermöglichte. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von Universitätsprofessor Dr. Heringer-Karlsruhe über den neuen Entwurf der Sicherungsüberwachungsfrage und bestehende Wendungen auf diesem Gebiete, das die wichtigsten Probleme in ihrer praktischen Bedeutung auf. Im übrigen wurden Geschäftsbericht und Statutenratungsmittig und der seitiger Vorstand wurden als Rechnung und Amtsgerichtsrat Dr. Schrifführer, Amtsgerichtsrat Stritt-Karlsruhe als Rechnung und Amtsgerichtsrat Dr. Dänzer-Karlsruhe einen Vortrag über das Thema „Technische Grundlagen der Richterprüfung“, in welchem er vor allem die Frage einer möglichst sonnenähnlichen Richterausbildung seiner elektrophotometrischen Messungen behandelte. Ueber den interessanten Vortrag entspann sich eine lange Diskussion, an der sich u. a. die Herren Dr. Kats-Stuttgart, Remm-Darmstadt, Silber-Frankfurt und Ochs-Freiburg beteiligten. Weitere Vorträge mußten der vorgeschriebenen Zeit wegen auf die nächste Tagung verschoben werden.

Heinheim, 13. Mai. Der Weinheim- und S.C. der Corps der Techn. Hochschulen und Bergakademien Deutschlands auf dem Land hat seine diesjährige Tagung am 12. und 13. Mai in Weinheim abgehalten. Die Tagung wurde von dem Weinheimer Verband Alter Studenten am 12. und 13. Mai auf der von Weinheim erbaute WSC-Wachenburg bei Weinheim in Baden ab. Der Verband wird bei dieser Gelegenheit zu wichtigen Gegenwärtigen Grundständig Stellung nehmen. Der Tagung gehen am 16. und 17. Mai Schulungsarbeiten und Ausflüge in der schönen Umgebung der Stadt Weinheim an der Bergstraße voran.

## Ergebnis des Zweibrückener Bombenprozesses.

Zweibrücken, 13. Mai. Der eben zu Ende gequene Bombenprozeß war sowohl in Bezug auf die Dauer, Zahl der Angeklagten und der verhängten Strafen der umfangreichste in vielen Jahrzehnten. In drei Abteilungen hatten sich fünfzehn Angeklagte bei der Sitzungsdauer von zehn Tagen zu verurteilen. Insgesamt wurden gegen 21 Angeklagte rund 21 Jahre Zuchthaus und Gefängnisstrafen verhängt. Eine der Angeklagten wurde freigesprochen. Entgegen den Darstellungen der kommunistischen Presse gab sich, daß fast sämtliche Angeklagte, auch nicht aktive K.P.D.-Mitglieder, so doch der K.P.D. nahestanden. Unter den Verurteilten befand sich auch der Vorsitzende der Ortsgruppe Firmajens der K.P.D., sowie verurteilte Funktionäre. Die Verhandlungen ergaben, daß Interesse der größeren Öffentlichkeit daran lag, was u. a. auch in der Verbreitung der Sitzungsergebnisse durch den deutschen Rundfunk zum Ausdruck kam.

MAI 1931

**14**

**DONNERSTAG**

NOTIZEN:

Ab 15. Mai Sommerfahrplan Taschenfahrplan des Karlsruher Tagblattes sofort kaufen.



# Aus der Landeshauptstadt

## Himmelfahrt.

Sehn Tage vor dem Pfingstfest feiern wir das Fest Christi Himmelfahrt zum Andenken daran, daß Christus vierzig Tage nach seiner glorreichen Auferstehung aus dem Grabe in den Himmel aufgestiegen ist. Vor den Augen seiner Apostel erhob sich der Heiland, um nach vollendetem Erlösungswerk zurückzukehren zur Herrlichkeit des Vaters. Sie sahen ihm nach und er entwand ihren Blicken.

Das Gefühl der Verlassenheit und des Kleinmuts war über die Anhänger des Herrn gekommen. Aber er hatte ihnen den Tröstler verheißen, den Geist, der am heiligen Pfingstfest ihre Herzen anfeuert und Kraft und Mut in die Herzen gibt. Was der Vater in seinem ewigen Plane beschloß, was der Sohn erfüllen und errungen, das zu fördern und zu vertiefen war das Werk des Geistes und so schließt sich der Ring des Heils- und Erlösungswerkes.

Das Fest Christi Himmelfahrt ist also der Höhepunkt des Pfingstfestes selbst. In den Gang des alltäglichen Betriebes schaltet es einen Feiertag ein, wieder eine Ruhepause, deren innere Berechtigung der Religion entspringt. Und wollen wir deshalb dieses Fest richtig begreifen, dann müssen wir seinem religiösen Inhalt gerecht werden, das heißt, nicht ein im Sinne der weltlichen Vergnügen willkommener Feiertag sein, sondern Himmelfahrt sein, sondern ein Mahner, auch an das Ewige, an das Unvergänglichste, an die Religion und den Glauben zu denken. Dieses Fest ruft wieder: *Sursum corda* — die Herzen empor! Denn auch unser Blick muß von der Erde weggehoben werden und sich dem Himmel zuwenden, wo der Herrlichkeit des Himmels sich offenbart. Wir haben nicht alle Mittel seiner Gnade unter uns.

Dieser Feiertag sollte ein strahlender Maienfest sein, aus dessen Himmel ein heiteres Lächeln herunterblauet, ein Tag, geschaffen zum Lobe und Preise des Schöpfers. Denn er kann nicht nur demütigen und Trübsal senden, er kann auch seine Herrlichkeit offenbaren. Und diese Veranlassung, mehr und mehr an jenen zu glauben und auf ihn zu hoffen, der uns im Entfallen der neuen grünenden Natur wiederum seine Liebe kundgibt.

## Die warmen Eiseheiligen.

Von einem „Frühling“ haben wir eigentlich bis jetzt nur kaldermäßig und jahreszeitlich sprechen können. Die warmen, blauhimmligen, sonnigen Frühlingstage? Man hat sie an den Fingern einer Hand abzählen können. Nun hat es der Zufall gewollt, daß uns jetzt die sonst so gefürchteten, gehässigen Eiseheiligen schöne, sonnige und wohlige warme Frühlingstage gebracht haben.

In wolkendem, frischen Grün prangt der Maien. Gänseblümchen, Schlüsselblümchen und Stamen, Primeln, Enziane, Anemonen, Butterblumen und Schwanzblumen bunte Muster in den grünen Teppich, in dem wir so lang nach endlich wieder Leben suchten und den jetzt endlich jeder jeden Tag neue Farben, neue Formen schmücken.

Schon um vier Uhr graut der Tag. Schon um vier Uhr singt und jauchzt die Amsel. „Seht, die Nacht ist schon verflücht, seht, nun ist es Frühling!“

## Aus Beruf und Familie.

**Dienstjubiläum.** Oberrechnungsrat Adolf Wittmann bei der Landesversicherungsanstalt Baden konnte dieser Tage auf eine vierzigjährige Dienstzeit bei der genannten Behörde zurückblicken. Die Anerkennung seiner dienstlichen Tätigkeit fand in einem handschriftlichen Bescheid des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden Ausdruck. Die Beamten und Angestellten seiner Abteilung und der Beamtinnen wurden ihre Glückwünsche unter Überreichung eines Ehrengebührenden zum Ausdruck. Wir schließen uns den Glückwünschen an und hoffen, daß dem Jubilär noch viele Jahre in seinem Berufe beschieden sein werden.

**Hohes Alter.** Dieser Tage vollendet Fräulein Adolfin Steiner, hier, das 88. Lebensjahr. Die Beigänge der Viktorialule werden ihr sehr lieblich an ihrer Lehrerin erinnern. Bei der geistigen und körperlichen Frische der Ju-

bilarin und ihrer ein Jahr jüngeren Schwester ist zu hoffen, daß beiden noch ein recht schöner Lebensabend beschieden sein wird. Wir gratulieren!

**Der Reichsverband des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels E. V.**, welcher in rund 60 Landesverbänden und Verbandsgruppen zusammen mit den ihm korporativ angeschlossenen Spezialverbänden der Branche etwa 2000 deutsche Großhandelsfirmen der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen im ganzen Reich vereint, hält am 15. Mai 1931 in Karlsruhe seine diesjährige Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Wilhelm Herrmann, Berlin, ab.

## Die Jugend wirbt für die Jugendherbergen.

Anläßlich des Reichstages für Jugendherbergen veranstaltet die Ortsgruppe Karlsruhe für deutsche Jugendherbergen eine Kundgebung auf dem Marktplatz am 15. Mai,

abends 8 Uhr. Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde führt durch den Tanz- und den Singkreis volkstümliche, alte Lieder, Reigen und Vieder vor, einer der Führer der Jugendherbewegung wird Verbeworte sprechen. Die vaterländische, soziale, erzieherische und kulturelle Bedeutung des Jugendherbewerkes steht außer allem Zweifel. Wäre die Kundgebung dieser Sache des Volkes neue Freunde und Gönner zuführen, die sie dringend braucht.

## Politische Ansammlungen.

In den Abendstunden des Dienstag kam es wieder zu größeren Ansammlungen politischen Charakters in der Kaiserstraße und der Altstadt. Die Polizei wurde wiederholt eingesetzt, um die Demonstrationen zu zerstreuen, wobei auch vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Mehrere Personen, die sich den polizeilichen Aufforderungen widersetzen, wurden festgenommen.

## Die Südstadt-Werbewoche.

### Promenadenkonzert auf dem Werderplatz.

Mittwoch mittag Promenadenkonzert auf dem Werderplatz. Der Gang durch die besagten Straßen läßt einem warm werden, man empfindet den Zusammenhang unter den Bewohnern, der in diesem Stadtteil herrscht und der einem noch seit dem letzten Samstag in so schöner Erinnerung ist. Am Werderplatz, unter einer blühenden Kastanie, hat die Polizeikapelle Aufstellung genommen und wartet auf den Dirigenten, der bald in Gestalt von Konzertmeister Volenky erscheint. Ueber der Kapelle hängt das „Schmuckstück des Zeitalters der Technik“, das Mikrophon, denn das Promenadenkonzert wird vom Südfunk übertragen. In einem benachbarten Hause ist ein zweites Mikrophon angebracht, in das der Anführer spricht; von dem Fenster winkt jemand herunter, das Konzert kann losgehen. Dann eine kleine Pause, das Fenster, hinter dem sich das Anführer-Mikrophon

befindet, wird geschlossen, Direktor Hans Blum hält eine kurze Ansprache und schildert die Entwicklung der Südstadt. Zwischen der Duvertüre zu „Jampa“ und einem feurigen Gardas, die wie alle Darbietungen, von den Umstehenden mit großem Beifall belohnt werden, bringt Kaufmann Polzsch ein dreifaches Hoch aus auf die geliebte Südstadt, in das alles fröhlich einstimmt. Spontaner Beifall. Eine große freudige Ruhe liegt in dieser Mittagsstunde über dem Werderplatz. Der hellblaue Frühlingshimmel, die warme Maiensonne, das frische Grün der Kastanien und ihre weißen Blüten, die lauschende Leute, die Johannisstirne im Hintergrund, der Blick in die Werderstraße gegen die Ettlingerstraße mit dem Kamin des Bierordbades als Abschluß, die Klänge der Polizeikapelle, das alles zusammen erzeugt ein festliches Bild. Ein kleiner, aber wohlgeleitener Akt der großen Südstadt-Werbewoche.

## Premiere im Zirkus Gleich.

Wer am Dienstag früh sich auf den Mehlplatz begab, der konnte ein seltsames Schauspiel erleben: Innerhalb von sechs Stunden wurde der ganze Bau des riesenhaften Zirkus Gleich aufgebaut, das Zelt, in dem 10000 Personen Platz haben, sämtliche Wagen, die Tierkäfige, und was sonst noch alles drum und dran hängt. Das ist das imponierendste an diesem Zirkus, die technische Vollkommenheit in allem, daß alles klappt. Wie der schnelle Aufbau ein würdiges Debut abgibt, so gefällt auch die ganze Aufmachung am Beginn und während der Vorstellung. Ein hellleuchtender Eingang empfängt die Besucher und erzeugt gleich die richtige Stimmung, schmucke Giras geleiten einen an die Plätze, die beiden ausgezeichneten Kapellen spielen die einleitenden Orchesterstücke. Dann kommt der imposante Einzug sämtlicher Mitwirkenden, die sich in strahlender Staffelform über die ganze große Ovalmanege verteilen. Als erstes folgt nun eine schneidige vierfache Fahrtruppe, Rapen Fische und Schimmel. Nach einem komischen Zwischenstück der „Bento-Sturms-Gie“ und einem Tanz von Gleichs Teemädchen kommt die erste große Nummer: die Negertuppe Henry Smith, die mit Tänzen auf Glascherben, Nägeln und Feuerfressen Erstaunliches bieten. Hohe Schule großer Klasse zeigt Th. Jostmann jun. auf „Naturalist“, der auf die Melodie moderner Tänze komplizierte Schritte geht. Jetzt wird's lebendig, drei Sachen auf einmal sind zu sehen, es ist beinahe unmöglich, alles anzusehen, eine kleine Künstlerin am Parterretrapez, einen Schlangentänzer, der mit seinem Körper die ungläublichsten Stellungen einnimmt über den drohenden Hundestruktur von Mr. Storm und seiner Partnerin. Unzähliges Pferdmaterial zeigt die nächste Attraktion. Eine romantische Angelegenheit ist der spanische Phantasiestück, den Frau Direktor Gleich unter Mitwirkung des spanischen

Ballettchors reitet. Daß die Behauptung vom schwachen Geschlecht eine Sage ist, beweisen die Balencios, bei denen die Frau die hohe Stange auf der Schulter trägt, auf der ihr Partner seine Balance-Kunststücke zeigt. Viel Beifall findet der exotische Dressurakt: In der Mittelmanege fünf Elefanten, von W. Walles-Wilkes, fünf Kamele von E. Adams, und die indischen „heiligen“ Kinder, von M. H. Walles vorgeführt. Alles von drei prächtigen exotischen Tableaus abgeschlossen. Was nun von den Augen der Zuschauer verlangt wird, ist fast zuviel, nicht weniger als sechs lustakrobatische Darbietungen finden zugleich statt. Danner hoch oben am Schwungseil, Albert, die fliegenden Menschen, und Clarissa Forest, M. H. Vord, drei Cortos und zwei Pavells, zwingen die Zuschauer, ihr Auge von einem zum andern wandern zu lassen.

Nach der Pause folgen die großen Raubtierdressuren: die Eisbärentruppe, die Dompteur Eckhard vorführt und die abessinischen Löwen, die von einem der bekanntesten Löwenbändiger, Sailer-Jackson, vorgeführt werden, der übrigens aus dem „Muschlerlände“ stammt — er ist in Konstanz geboren. Nach einem Widly-Maustanz von den Tanzgärgeln zeigt die arabische Wajans-Truppe schwierige Pyramiden und Sprünge, und einem sehr neuen Zwischenstück des Clowns mit seinen Augen folgt eine Szene aus dem Leben der Singhaleen, die, von einer starken, aufreizenden Melodie begleitet, ihre heimischen Tempeltänze vorführen. Laffoverwerfen, Hindernisrennen, Einfangen von wilden Pferden und Messerwerfen der Combos bilden die letzte Nummer vor dem sensationellen Augenblick, wo sich ein Mensch aus einer Kanone herausziehen läßt. Hochbefriedigt von der Vielfältigkeit des Gebotenen verlassen die Besucher den Zirkus.

## Kritik am Stat.

In einer außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Volkspartei sprach am Dienstag abend Landtagsabgeordneter Bauer über die Vorschlagsberatungen des Bürgerausschusses, die wegen der Saalschlacht ein so jähes Ende fanden. Landtagsabgeord. Bauer gab seinem tiefen Bedauern Ausdruck über die beschämenden Vorgänge. Der Redner hielt es für einen großen Fehler, daß der neue Bürgerausschuß seit seiner Wahl am 15. November, nur ein einziges Mal zu einer Sitzung einberufen worden sei. Hätte man früher solche Sitzungen abgehalten, so wären die Ventile geöffnet worden, und es wäre wahrscheinlich dieses Mal nicht zu solch heftiger Explosion gekommen. Der Oberbürgermeister habe eine Rede mit einem Hinweis auf den hundertsten Todestag des Freiherrn vom Stein, des Begründers der gemeindlichen Selbstverwaltung, gehalten. Von dieser Selbstverwaltung sei aber in der Tat wenig zu merken, wenn der Bürgerausschuß nur alle sechs Monate einberufen werde. Wenn der Bürgerausschuß im Laufe des Jahres nicht öfters zusammen komme, so fehle ihm die genügende Sachkenntnis, um zu solch wichtigen Vorlagen wie den Vorschlägen, entscheidend Stellung zu nehmen. Deshalb habe auch die Deutsche Volkspartei vor zwei Jahren einen Antrag zur Änderung der Gemeindeordnung eingebracht mit dem Ziel der Beilegung der Bürgerausschüsse. Dem Redner sei damals auf dem Rathaus entgegengehalten worden, daß der Bürgerausschuß sich durchaus bewährt habe und volkstümlich sei, daß durch den Bürgerausschuß mehr als durch alles andere das Schwergewicht der Selbstverwaltung beim Volk bleibe. Die beste Illustration für solche Behauptungen gebe die letzte Vorschlagsberatung. Ganz unverständlich aber sei es, daß gerade die Parteien, die sich so sehr für den Bestand des Bürgerausschusses eingesetzt haben, den Antrag gestellt hätten, den Vorschlag ohne jede Beratung anzunehmen. Das bedeute ein anfälliges Raueben gegenüber dem Terror und dagegen habe er, der Redner, sich gleich im Rathaus scharf gewandt. Das bedeute aber in zweiter Linie auch ein völliges Aufgeben der Selbstverwaltung. Die Deutsche Volkspartei sei nach wie vor für Beilegung der Bürgerausschüsse. So lange sie aber bestünden, müßte ihnen auch die Möglichkeit zur Ausübung ihrer gesetzlichen Funktionen gegeben werden. Die Annahme eines so wichtigen Vorschlags in einer halben Stunde, wie es diesesmal geschehen sei, wäre eine Farce und eines verantwortungsbewußten Bürgerausschusses unwürdig. Aber auch aus durchaus sachlichen Gründen hält Oberbürgermeister Bauer es für tief bedauerlich, daß der Bürgerausschuß auf jede Aussprache verzichtet habe. Es seien doch Anträge gestellt gewesen, die sehr wohl verdient hätten, beraten zu werden.

Die Vorschlagsberatungen hätten auch Gelegenheit bieten müssen, einmal darüber zu sprechen, und deutlich seine Stimme dafür zu erheben, daß es ein Unrecht ist, wenn heute vielfach Reich und Länder sich auf Kosten der Gemeinden zu sanieren suchen.

Sehr bedauerlich sei es auch, daß keine Aussprache über den hohen Zuschuß für das Landestheater stattgefunden habe. Von dem Grundsatz ausgehend, daß das Deutsche Volk nicht nur ein Ernährungs-Existenz-Minimum, sondern auch ein Kultur-Existenz-Minimum brauche, habe die Deutsche Volkspartei bei allen scharfen Sparmaßnahmen sich immer für die Erhaltung des Landes-theaters, als eines wichtigen Kulturfaktors, eingesetzt. Nach Ansicht des Redners ist allerdings dafür Voraussetzung, daß das Theater auch wirkliche Kultur biete. Das sei leider im weitgehenden Maße nicht mehr der Fall. Im Spielplan könnten viele Privattheater mit dem Landestheater sehr wohl konkurrieren. Für solche Privattheater seien aber keine so gewaltigen Zuschüsse zu zahlen. Orchester und Künstlerpersonal seien vortrefflich. Mit den mangelhaften veralteten technischen Einrichtungen werde das bestmögliche geleistet. Ein Landestheater müsse aber auch auf die nationalgefühnten Kreise der Bevölkerung mehr Rücksicht nehmen. Es sei als großer Fehler zu bezeichnen, wenn am 60. Gründungstag des Deutschen

Extra billige Stoffe

Die Frühjahrs-Auswahl unserer neuesten Stoffe ist so groß, daß jede Dame das findet, was ihr gefällt. Der Kauf ist leichter denn je. Preise, wie sie jetzt bei uns sind, hat man lange nicht gekannt

Kunstseide, Voile . . . 1.75	Reinseid. Chiffon . . . 3.90	Kunstseide, bedr. 75, 55 %	Honan . . . . . 3.90
			Honan, bedruckt . . . 4.75
Toile de soie, rein Seide 3.10	Kunstseide, rayé . . . 1.35	Kunstseide, Schotten . 1.15	Vistra □ . . . . . 2.25
Tweed, h'wolle . . . . 95 %			
Tweed, h'wolle . . . . 1.30	Georgette, piqué . . . 6.75	Tweed, Georgette . . . 2.85	Panama, 80 cm, farbig 70 %
Tweed, doppelbreit . . 2.50			Wäschebatist, indanth. 58 %
B'woll-Musseline . . . 50 %	Wollmussel, 76/80 1.45 1.25	Gminder Linnen . . . . 1.50	Frottierhandtuch . . . 65 %
Zefir . . . . . 38 %	Voile, 90 cm . . . . . 1.00	Gminder Linnen, bedr. . . 1.35	Bademantelstoff . . . 2.90
		Hecowa . . . . . 1.35	Bademantel . . . . . 7.90

Leipheimer & Mende



Reiches, eine französische Oper aufgeführt werde. Das Landestheater sei in Gefahr. In seiner Erhaltung müßten sich alle Kreise zusammenschließen und manche andere Forderung (Gastkonzert, Festschmückung u. ähnliches) zurückstellen. Die Erhaltung des Landestheaters sei auch im wirtschaftlichen Interesse der Stadt gelegen.

Die Kürzung der Gehälter von Beamten, Angestellten und Arbeitern habe allein Karlsruhe die Summe von 820 000 RM. erbracht. Das sei ein hohes Opfer, das Leistung verdiene. Man solle sich aber nicht verheßen, daß solche Gehaltskürzungen, und auch manche sonstige rigorose Einsparungsmaßnahmen, die Wirtschaftswort verstärken, man könne also solche Maßnahmen nicht öfter wiederholen. Die Not sei allgemein groß. Jeder ehrliche Kritiker des Staats müsse das immer wieder betonen. Diese große Not sei aber nur tragbar, wenn die Maßnahmen von allen Bevölkerungskreisen, nach dem Maße ihres Könnens getragen werden.

Vorher hatte in derselben Versammlung der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Horn einen außerordentlich interessanten Vortrag über Fragen der Energiewirtschaft gehalten. Der Vortrag ging aus von der Bedeutung der Wirtschaft gerade für die Zukunft eines Volkes ohne Raum. Die Entwicklung der Wirtschaft vom Urmenischen bis heute zeigt zwei große prinzipiell zu unterscheidende Epochen, die Zeit, in der fast nur die Muskelkraft möglich war, höchstens durch die Muskelkraft von Tieren unterstützt, die sich vom Urmenischen bis ins 18. Jahrhundert ausdehnte, und das noch nicht 200 Jahre alte Zeitalter der Maschine, die eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Wirtschaft hervorrief und ohne die unsere heutige Zivilisation nicht zu denken wäre. Maschinen sind angepasst den in der Natur vorhandenen Kräfteelementen. Letztere sind in der Hauptsache drei: Steinkohle, Del, Wasserkraft. Nach ihnen haben wir auch drei Hauptarten von Maschinen: a) Dampfmaschinen, b) Verbrennungsmaschinen, c) Turbinen mit Dynamomaschinen. Del und Kohle können sich dabei zum Teil ersetzen. Jedes Land hat ein Interesse daran, im eigenen Land Vorräte an diesen drei Kraftquellen zu haben, um seine Wirtschaft auf diese zu gründen. Da diese Vorräte, aber die von dem Vortragenden eine Uebersicht gegeben wurde, nicht unbegrenzt sind, macht sich heute schon sehr stark das Verstreuen bemerkbar, der Verschwendung dieser kostbaren Stoffe durch immer höhere Ausnutzungsmöglichkeit entgegenzutreten. Deutsche Wissenschaft und deutsche Technik haben hier erfreulich mitgewirkt. Der deutsche Boden hat genügend Energievorräte, um die Zukunft unserer Industrie zu fördern, und diese Schätze werden sich mit in den Dienst des Wiederaufbaus stellen, wenn unser Volk den Weg aus dem Dunkel unserer Tage erst gefunden hat.

Die beiden Redner fanden für ihre Ausführungen reichen Beifall, dem auch der Vorsitzende der Ortsgruppe, Oberbürgermeister Dr. Klob, mit Worten des Dankes Ausdruck gab.

**Fahrraddiebstähle.**

In den letzten Tagen wurden hier verschiedene Fahrräder entwendet. Ein des Fahrraddiebstahls überführter 24jähriger Tagelöhner aus Daxlanden wurde ins Gefängnis eingekerkert.

**Konfularische Vertretung Argentiniens** Der zum argentinischen Generalkonsul in Hamburg ernannte Carlos A. Galarce ist zur Ausübung konfularischer Amtshandlungen in Baden abgegangen worden.

**Mitteilungen des Bad. Landestheaters.**

Infolge erneuter Erkrankung im Personal muß die für Donnerstag, den 14. Mai, im Konzerthaus geplante Aufführung „Meine Frau, das Fräulein“, abgesetzt werden. Bereits gelöste Eintrittskarten werden an der Theaterkasse zurückgenommen.

**K. F. B. — 1. F. C. Pforzheim.**

Am Himmelfahrtstag erscheint beim K. F. B. nach längerer Unterbrechung zum erstenmal wieder der 1. F. C. Pforzheim. Die heutige Vertretung des Pforzheimer Clubs steht der alten Garde an Spielstärke und in der Feinheit der Spielburführung in nichts zurück. In Nonnenmacher hat der Club einen ganz erstklassigen Formwächter. Die Hauptarbeit in der Verteidigung verrichtet der kleine Oberst und die beste Stütze der Läuferreihe bildet der frühere Birkenfelder Schmidt. Den Sturm führt jetzt wieder Walthfer in seiner eleganten und technisch hochstehenden Art, während Hofmeister in die rechte Verbindung genommen wurde; dadurch ist der Internationale Fischer für den rechten Außenposten frei geworden, auf dem er bisher seine größten Erfolge erzielte. Den linken Angriffslügel bildet das Brüderpar Merz, das in Merz I den Schützenkönig der Goldstädter aufweist. Die zwei hohen Siege über F. C. Phönix in den letzten Monaten haben auch

dem Karlsruher Sportpublikum beweiskräftigen Aufschluß über die derzeitige vorzügliche Form des 1. F. C. Pforzheim gegeben. Der badische Meister wird bemüht sein, eine starke Mannschaft dem großen Gegner gegenüber zu stellen. Es kann unter diesen Voraussetzungen mit einem sehr fesselnden und sportlich wertvollen Wettkampf gerechnet werden. Vor dem Spiel, das zu stark ermäßigten Eintrittspreisen um 3 Uhr stattfindet, treffen sich die Altferren-Mannschaften beider Vereine.

Zu dem Spiel, das um 3 Uhr nachmittags auf dem K. F. B. Platz stattfindet, werden die beiden Mannschaften in nachfolgender Aufstellung antreten:

- Pforzheim:** Nonnenmacher, Oberst, Reich, Schmid, Gänlein, Schud, Hofmeister, Walthfer, Merz I, Merz II, Däferner, Schneider, Seibert, Siccard, Keller, Nagel, Wünsch, Lange, Kottner, Huber, Stadler

**Wetternachrichtendienst**

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die allgemeine Druckverteilung über Europa ist im wesentlichen unverändert geblieben. Bei sorgfältiger betriebl. Wetter friegen die Temperaturen in tiefen Lagen bis auf 23 Grad. Die tagsüber starke Erwärmung durch Einstrahlung stellt jetzt im Gebirge örtliche Gewitterbildungen in Aussicht.

**Wetterausichten für Donnerstag, 14. Mai:** Fortdauer der bestehenden, tagsüber warmen Bitterung. Vereinzelt Wärmegewitter.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.** Wetterausichten für Freitag: Zunächst stärker bewölkt, vielfach gewittrige Störungen, nicht mehr so warm, späterhin neue Besserung wahrscheinlich.

**Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr:**

Basel, 13. Mai:	120 cm;	12. Mai:	124 cm.				
Baldshut, 13. Mai:	314 cm;	12. Mai:	314 cm.				
Schutterzell, 13. Mai:	185 cm;	12. Mai:	190 cm.				
Rehl, 13. Mai:	321 cm;	12. Mai:	322 cm.				
Ragaz, 13. Mai:	510 cm;	12. Mai:	514 cm;	mittags 12 Uhr:	513 cm;	abends 6 Uhr:	514 cm.
Manheim, 13. Mai:	458 cm;	12. Mai:	473 cm.				

**Standesbuch-Auszüge.**

**Sterbefälle und Begräbnisse.** 11. Mai: Josefina Kutschmann, geb. Weber, 68 Jahre alt, Ehefrau von Franz Kutschmann, Schneider, Begräbnis am 15. Mai, 14 Uhr. — 12. Mai: Sophie Merz, geb. Schaffner, 25 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Merz, Schlosser, Begräbnis am 15. Mai, 14.30 Uhr. Anna Guba, geb. Jahr, 68 Jahre alt, Witwe von Otto Guba, Schreiner, Begräbnis am 15. Mai, 13 Uhr. Maria Klotz, geb. Weidenmayer, 30 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Klotz, Schreiner (Mühlburg). — 13. Mai: Friedrich Lutz, 78 Jahre alt, Finanzsekretär a. D., Ehemann, Feuerbestattung am 15. Mai, 12.30 Uhr. Stefanie Henninger, geb. Bohner, 51 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Henninger, Bahnwart a. D., Begräbnis am 15. Mai, 15 Uhr.

**Veranstaltungen.**

**Niezenklus** Gleich, der sich auf dem Wehplatz eines unermüdeten Erfolges zu erfreuen hat, kann sein Karlsruher Gastspiel unter keinen Umständen länger als über den Montag vormittag ausdehnen — wer den „Jerkulönig“ also noch nicht gesehen hat, der sögere nicht mit einem Besuch. Besonders sei auch auf die täglich stattfindenden Nachmittags-Vorstellungen um 3 Uhr nochmals hingewiesen, bei denen das volle Abendprogramm besetzt wird, bei denen aber nicht nur Kinder an allen Tagen, sondern auch Erwachsene an allen Werktagen nur halbe Preise zu zahlen ha-

ben. Für Kriegesbeschädigte, Arbeitslose und Kleinrentner gilt gegen Ausweis die Prozentliche Ermäßigung inoffen auch für die Abendvorstellungen!

**Neues vom Film.**

**Reizendes Verbrechen**, Waldstraße 30. Heute Donnerstag (Christi-Himmelfahrt), 14. Mai, sind die letzten Aufführungen des mit Beifall aufgenommenen Lupu Via Tonfilmes „Gassenhauer“. Ab Freitag, 15. Mai, bringt die Direktion der Reizenden Verbrechen Waldstraße 30, einen Kriminal-Tonfilm frei nach dem Roman „Der geschlossene Ring“ von Franz Arnau betitelt „Fäter gesucht“ unter der bewährten Regie von Carl Heinz Wolff. Mit Takt und Umsicht tritt er Wälden und Atmosphäre und gestaltet diesen Kriminalreißer zu einem der spannendsten Tonfilme. Der Film, der nicht eine allgemein übliche Kriminalgeschichte zum Thema hat, sondern ein Sujet behandelt, das gerade im Hinblick auf verschiedene Kriminalfälle der letzten Zeit von besonderem Interesse ist, dürfte seine Zugkraft nicht verfehlen.

**Was unsere Leser wissen wollen.**

Allen Abonnenten. Der Preis für die Tiere dürfte auf etwa 6-8 A. stellen.

F. Sch. hier. Uneres Erachtens ist Ihr Standpunkt berechtigt. Wenn Ihr Mieter von dem betreffenden Büro die Miete voll bis 1. Juli erhalten hat, muß er auch Ihnen die Miete bis 1. Juli voll bezahlen; selbstverständlich einschließlich des gemieteten Zustlags. Das Gegenteil wäre ungerecht.

W. S. Das angefragte Verbrechen verläuft 15 Tagen. Die Straftat wäre also noch nicht abgeklärt. Wir haben aber lebhaften Bedenken, ob eine Staatsanwaltschaft nach einer so langen Zeit zu einer Strafverfolgung sich bereit finden wird, zumal die Sache die Miete zur Verfügung steht. Der Staatsanwalt würde die Auslage des Beschlusses gegenüber, so daß es sehr schwer sein wird, ein Urteil zu bilden. Bei der Höhe der Strafe, die das Gesetz vorschreibt, verlohnt die Staatsanwaltschaft mit Recht nur solche Verbrechen, bei denen ein schwerer Tatverdacht besteht.

R. H. in G. Sie müssen zunächst feststellen, wer der Verletzte der Federn bei Ihrem Kanarienvogel zurückerhalten ist. Es kann die Mutter sein, die man Mutterfals verwendet, damit sie der Vogel leichter überlebt; es können aber auch Milben sein, die Verlungsmittel sind verschiedene Salben im Handel, die auf die kahlen Stellen aufgetragen werden muß. Milben stellt man fest durch Auflegen der Sitzkasten, falls solche von Hochholberkornen verwendet werden, oder aber durch ein weisses Tuch, das leicht sein muß und über Nacht über den Vogel gehängt wird. Sind Milben vorhanden, so muß die Käfige im Tuch fest.

**Tagesanzeiger**

Donnerstag, den 14. Mai 1931.

Bad. Landestheater: 18.30-22 Uhr: Rosenkavalier. Stadtkapelle: 11-12 1/2 Uhr: Frühkonzert der Stadt. Schillerkapelle: 15 1/2-18 Uhr: Konzert des harmonischen Orchesters. Kirchs. Gleich (Mehlbak): 15 u. 20 Uhr: Vorchellenge. K. F. B. Platz: 15 Uhr: K. F. B. gegen 1. F. C. Pforzheim. Militär-Verein St. Barbara Karlsruhe: Ausflug nach Böblingen. Abfahrt 2 Uhr: Hauptbahnhof.

**Karlsruher Opern- und Schauspielführer**

**Der Rosenkavalier. — Komödie für Musik von Richard Strauß.**

Das Liebesgötter der Marichallin von Werbenberg mit dem blutigen Oskavian erfährt durch die plötzliche Ankunft des Barons Dohs von Verchenau eine jähe Unterbrechung. Dieser möchte erfahren, wen ihm die Marichallin zum Brautwerber bei Sofie, der lieb-reizenden Tochter des reichen Herrn von Faninal, bestimmt habe. Die bedrängte Dame — einem reizenden Einfall folgend — läßt ihren Liebhaber sich als ihre Kammerzofe verkleiden. Dann soll er den Brautwerber machen. Der Baron Dohs entzündet sich an den Reizen des „Kammerzofchens“ und bestürmt es um ein Stellbichen. — Die Marichallin hat hiernach ihren großen Vorgenempfang. — Wehmütig erkennt sie bald, daß sie, die reiche Frau, den Jüngling Oskavian nicht lange mehr fesseln wird. — Dieser tritt, wie beschloffen, im Hause des neugedebelten Oskavianes Faninal als Brautwerber für seinen „Vetter“ Verchenau auf. Sofie aber, die Braut, findet schnell mehr Gefallen an Oskavian, der bald in heftige Gegenliebe zu dem schönen Mädchen entbrennt. Der offizielle Bräutigam aber mißfällt gründlich. Während er zur Aufstellung des Heiratskontrakts im Nebenzimmer weilt, schwören Braut und Brautwerber sich ewige Treue und werden dabei von Spionen des Barons, dem italienischen Intrigantennpaar Balzachi und Angina überrascht. Ungeheurer Skandal — improvisierter Wettkampf, wobei Dohs von Verchenau nach leichter

**TOD**  
allen Ungeliebten durch  
**Anton Springer**  
Erlangerstr. 51. Tel.  
**2340**

Ein Zwiebelpräparat ist  
**Paul Kneifels**  
„Hartinkur“  
dieses hat sich seit über  
60 Jahr bei Kahlheit,  
Haarausfall u. dergl.  
Bleige glanz, bewährt  
wo alle ander. Mittel  
versagen. Verstl. emp-  
fohlen. — Zu haben  
in 3 Größen bei  
L. H. Hoff & Söhne,  
Carl-Friedrichstraße 4,  
Karlsruhe, im Mai 1931.  
Berlinerstraße 26/28.

**Dankfagung.**  
Es ist uns ein herrliches Bedürfnis, allen, die uns beim Sommerfesttag unterstützten, wärmsten Dank zu sagen. Wir danken dem Stadtschlamm, Lehren und Schreibern sowie allen Führern und Führerinnen, dem Arbeiter-Samariterbund, dem Städtischen Gartenamt, den beteiligten Bürgervereinen und Sportvereinen und allen Gruppenleiterinnen für ihre wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes, den Musikkapellen, Trommlern und Pfeiferkorps für ihre Mitwirkung im Festzuge und bei allen sonstigen musikalischen Veranstaltungen, der Stadtkasse für den ermunternden Empfang, wie überhaupt der Bürgerschaft, die der Veranstaltung herzlich und freundschaftliches Interesse entgegenbrachte, nicht zuletzt dem Städtischen Nahmarkt und der Polizei, die den Umsatz durch die verkehrreichen Straßen reibungslos ermöglichte.  
Karlsruhe, im Mai 1931.  
Bereitschaften Karlsruhe.

**Bernh. Müller**  
Kaiserstraße 207  
1. Treppen hoch  
empfiehlt  
**Offenbacher Lederwaren**  
zu billigen Preisen.  
Reparaturen in best. Ausführung.

**Wanzen, Motten etc.**  
verfügt radikal unter Garantie  
Ungeziefer-Vertilgungsmittel  
**Friedrich Springer**  
Markgrafenstr. 52. — Tel. 3263.  
**St. Jakobs Balsam**  
„Echter“ zu Mk. 3.—  
von Apoth. O. Trautmann, Basel. Hausmittel 1. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Reine — Brand Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand.  
Nachahmung zurückweisen.  
In den Apotheken zu haben.

**RIESEN-CIRCUS**  
GLEICH

**Trauerbriefe** liefert rasch und in tadelloser Ausführung  
Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

**Kleine Anzeigen sind billig!**  
Kleine Anzeigen besorgen alles:  
Verkauf, Miete, Miet- und  
Personalangelegenheiten, was es auch sei!

**Todes-Anzeige.**  
Meine herzengute, unvergeßliche liebe Frau,  
Schwägerin und Tante  
**Katharina Kraft**  
geb. Kepner  
ist unerwartet rasch sanft entschlafen.  
Karlsruhe, den 13. Mai 1931.  
Winterstr. 30.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Philipp Kraft.**  
Beerdigung: Freitag, nachmittags 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

**Tomaten-Setzlinge**  
zweimal pikiert, kräftige Pflanzen mit Topfballen  
empfiehlt preiswert  
**Christian Niemanns Gärtnerei**  
Rintheimerstraße 30  
Telefon 2964

**Nur 4 1/2 Tage noch!**  
Montag vorm., unwiderruflich Schluß!  
**KARLSRUHE, Messplatz**  
Merken Sie sich!  
**Täglich 2 Vorstellungen!**  
nachmittags 3 und abends 8 Uhr; nachmittags dasselbe unkorrigierte Programm wie abends.  
Kinder, Arbeitslose, Kleinrentner und Kriegesbeschädigte zahlen zu allen Vorstellungen immer halbe Preise und Werktag nachmittags Erwachsene auch halbe Preise.  
Ververkauf ununterbrochen ab 9 Uhr vormittags an den Circuskassen sowie bei Hermann Meyle, Zigarrenhaus, Kaiserstr. 141, Tel. 450 und Geschw. Knopf, Tel. 5320.  
Freikonzerte am Circus 11-12 (Sonntags 10-12) 2-3 nachmittags  
Autopark, Motor- und Fahrradwache wird vom Circus Gleich am Circusplatz gestellt.  
Tier- und Völkerschau täglich 9-16 Uhr.  
**ACHTUNG! GUTSCHEIN!**  
Ausschneiden! Damit ein Jeder trotz der wirtschaftlich schweren Zeit kommen kann — ein Geschenk an Alle!  
**1-2 Personen 50% Ermäßigung**  
gegen Vorzeigung dieses Bons zur 8 Uhr-Abendvorstellung auf alle noch vorhandenen Plätze.



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Der Krach in Oesterreich.

Im Kabinettsrat der Oesterreichischen Creditanstalt haben drei Tage und drei Nächte die nachstehenden Persönlichkeiten der größten österreichischen Bank, der Oesterreichischen Creditanstalt, zusammen mit Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung beraten. Unausweichbare Folgen für die Wirtschaft Oesterreichs müssen — darüber waren sich diese Männer — entfallen, wenn es nicht gelang, die Creditanstalt in letzter Stunde durch eine Sanierungsaktion unter weitgehender Beihilfe des Staates und der österreichischen Notenbank zu retten, kontrolliert doch das Institut mehr als 10 Prozent der österreichischen Industrie. Die von ihm ausgehenden Gelder belaufen sich auf 1 1/2 Milliarden Schilling. Die österreichische Wirtschaft wäre unter den Trümmern der Katastrophe begraben worden.

Die Direktoren der Creditanstalt haben bei der Bilanzanstellung für 1930 feststellen müssen, daß bei ehrlischer Bilanzierung die Verluste an Debitoren, Beteiligungen und Effekten zusammen 140 Millionen Schilling betragen und damit über das Aktienkapital von 125 Millionen hinausgehen. Die Creditanstalt hat dann der österreichischen Bundesregierung Mitteilung gemacht. Als die Bundesregierung Hilfe zugesagt hatte, muß den Direktoren der Creditanstalt ein Stein vom Herzen gefallen sein. Obwohl die Vorgänge bei der Creditanstalt den allen Börsen der Welt einen starken Eindruck bei empfindlichen Kursverlusten gemacht haben,

ist doch zu hoffen, daß infolge der gegliederten Sanierung internationale Auswirkungen dieser größten Finanzkatastrophe der neueren Zeit ausbleiben werden, abgesehen von einer energischen Vereinigung in den Anlagen der von der Creditanstalt kontrollierten Gesellschaften. — An der Berliner Börse wurden die Aktien der Oesterreichischen Creditanstalt nach Bekanntwerden der Sanierung nicht notiert, im Freiverkehr nannte man einen Kurs von 17 nach 26 am Tage vorher. Der Kurs des österreichischen Schilling ist nur unbedeutend international zurückgegangen.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, diese Sanierung der größten österreichischen Bank mit dem bevorstehenden Zusammentritt der Genfer Konferenz, die über die deutsch-österreichische Zollunion beschließen soll. Den Teilnehmern an der Genfer Konferenz wird deutlich gemacht, welche Folgen entstehen müssen, wenn man während der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit nimmt. Vielleicht wird diese Finanzkatastrophe die Vertreter der Wirtschaft in Genf belehren, daß die internationale Wirtschaftskrisis nur auf dem Wege wirtschaftlicher Zusammenarbeit, auf dem Wege eines vernünftigen internationalen Kapitalausgleiches beseitigt werden kann. Auch dieses Ereignis beweist die dringende Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge, einer Revision des Youngplanes!

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Mai. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Delfaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märkt. ohne Notiz, Mai 297-298, Juli 299-299,50, Sept. 252; Roggen: Märkt. (70-71 Kilo) 194-196, Barthe (71-72 Kilo) 206 cfr Berlin Brief, pomm. (71 Kilo) 208 cfr Berlin Brief, Mai 204 bis 204,75, Juli 202,50, Sept. 191,50-192; rübl. — Getreide: Futter- u. Industriegetreide 230-244; stetig. Sofer: Märkt. 197,50-201,50, Juli 209,25, Sept. 180; rübl. Weizenmehl 33,50-30,50; rübl. Roggenmehl (0-70 %) 26,75-28,50; rübl. Weizenmehl 14,50-15; feil. Roggenmehl 14,75-15; behauptet.

## Sonstige Märkte.

Bremen, 13. Mai. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (11 Uhr in Deutscher Zeit): Juli 10,85 G., 10,40 B.; Oktober 10,70 G., 10,71 B.; Dezember 10,92 G., 10,93 B.; Januar 11 G., 11,04 B.; März 11,22 G., 11,23 B.; Tendenz stetig.

Bremen, 13. Mai. Baumwoll-Schlusskurs: American Midland Universal Standard 38 mm Info der engl. Pfund 10,82 Dollarcent.

Berlin, 13. Mai. (Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytkupfer 88,75 Rm., Originalhüttenaluminium, 98-99 % in Blöden 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 174 Rm., Neumittel, 98-99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 51 bis 53 Rm., Feinsilber (1 Kilo fein) 39-41 Rm.

Sterpool, 13. Mai. (Funkspruch.) Baumwoll-Eröffnungsnotierung (11.45 Uhr in engl. Pfund): Mai 5,21, Juni 5,21-5,28, Oktober 5,30-5,40, Dezember 5,47, Januar 5,51, März 5,60. Tendenz rubig.

Magdeburg, 13. Mai. Weiszucker (einjährl. Sad und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 26,85, Mai 26,65-26,85, Juni 27 Rm. Tendenz fest. Terminpreise für Weiszucker (inkl. Sad frei Seeschiffete Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 6,90 Br., 6,80 G.; Juni 7.- Br., 6,95 G.; Juli 7,20 Br., 7,15 G.; August 7,30 Br., 7,25 G.; Sept. 7,40 Br., 7,35 G.; Oktober 7,45 Br., 7,40 G.; Nov. 7,55 Br., 7,50 G.; Dezember 7,65 Br., 7,60 G.; März 8.- Br., 7,90 G. Tendenz rubig.

Mannheim, 13. Mai. (Eigenbericht.) Effektenbörse. Deutsche Bank 102,5, Pfälzische Hypothekendarlehen 131, Rheinische Hypothekendarlehen 131,5, Brown Boveri 60, Daimler-Benz 27,75, Deutsche Anilinwerke 76,5, I.G. Farben 138,25, Anort 163, Rheinflekttra 110, Süddeutsche Zucker 115, Zellstoff Waldhof 82.

Kiel, 13. Mai. Schweinefleisch. Zufuhr: 62 Milchschweine. Preise: 24-32 Rm. pro Paar. Handel behält. — Nächster Markt 20. Mai.

Berliner Devisennotierungen am Wochensmarkt vom 13. Mai. London-Kabel 4,8621, London-Paris 124,27, London-Brüssel 34,9424, London-Amsterdam 12,107, London-Mailand 92,89, London-Madrid 48,80, London-Kopenhagen 18,167, London-Daslo 18,163, Kabel-Berlin 5,1802, Kabel-Amsterdam 2,4890, Kabel-Warschau 8,9265, Kabel-Berlin 4,1870. Tägliches Geld 3-5 Prozent.

Jährlicher Devisenkurs vom 13. Mai. Paris 20,30%, London 25,23%, Neuport 5,1890, Belgien 72,20, Italien 27,16, Spanien 51,76, Holland 208,40, Berlin 123,63, Wien 72,97%, Stockholm 139,10, Oslo 138,90, Kopenhagen 138,87%, Sofia 3,76, Prag 15,37, Warschau 58,15, Budapest 90,51, Athen 6,73, Konstantinopel 2,484, Bukarest 3,00, Belgrad 13,06, Buenos Aires 1,644, Japan 2,564.

## Wilhelm von Opel 60 Jahre.

Gehheimer Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Wilhelm von Opel feiert am Freitag seinen 60. Geburtstag. Er wird diesen Tag im engen Familienkreis auf einer Auslandsreise verbringen.

Als Sohn des Gründers der Opelwerke in Rüsselsheim im Jahre 1871 geboren, übernahm Wilhelm von Opel 1895 nach dem Tode seines Vaters Adam Opel mit seiner Mutter Sophie und seinem Bruder Karl die Leitung der 1862 gegründeten Opel-Fabrik und Automobil-Werke. In rühmlicher, zielbewusster Aufbaubarbeit hat Geheimrat von Opel in Gemeinschaft mit seinem Bruder Dr. Ing. h. c. Fritz Opel und seinen 1916 bzw. 1927 und 1928 verstorbenen drei Brüdern die vaterliche Fabrik zu der größten Automobilfabrik Deutschlands und der größten Fahrradfabrik der Welt entwickelt. Seit 1928 Vorsitzender des Aufsichtsrates der Adam Opel A. G., hat Geheimrat von Opel auf die Geschicke seines Werkes noch heute maßgebenden Einfluss.



## Sein Lebenswert.

Mit der Familie u. Opel feiert morgen die deutsche Automobilindustrie den 60. Geburtstag von Geheimrat Dr. Wilhelm von Opel. Dieser Tag gibt Veranlassung, sich mit einem Mann zu beschäftigen, der nie den Glauben an die Führerschaft und die Weltgeltung der deutschen Automobilindustrie, selbst in den schwierigsten Krisenzeiten, verloren hat, der sein Werk, sein Lebenswert, die Adam Opel A. G., und mit ihr die gesamte deutsche Automobilindustrie zu neuem, größerem Glanze emporgetragen hat.

Nach dem Besuch der Technischen Hochschule in Darmstadt trat er nach Schaffung einer festen theoretischen Grundlage in das praktische Leben. Er erwarb sich in der väterlichen Fabrik weitestgehende Erfahrungen. Kurz vor dem Tode seines Vaters, Adam Opel, im Jahre 1895, war er aus Amerika zurückgekommen, wo er in den verschiedensten Werken als Arbeiter, so zuletzt in der Nähmaschinenfabrik von Singer, seine handwerklich bedeutend vervollkommen konnte. Vierundzwanzigjährig übernahm er dann — im Jahre 1895 — mit seiner Mutter Sophie und seinem Bruder Karl die Verantwortung für die Leitung der 1862 gegründeten Opel-Fabrik und Automobil-Werke, die streng im Sinne des allzu früh Verstorbenen verwaltet und weiter ausgebaut wurden.

In dem Erbe seines Vaters hatte der junge Fabrikherr gewiß ein Fundament, einen Fels, auf dem er aufbauen konnte; nach dem Tode seiner Mutter in seinen Brüdern und Mitarbeitern Karl, Heinrich, Fritz und Ludwig starke, eherner Helfer. Nur so vorbereitet, war es möglich, der harten Brandung der Wirtschaftskrisen in den nun folgenden Kriegsjahren und Nachkriegsjahren zu begegnen. Nach dem Tode seiner Brüder Karl, Heinrich und Ludwig kämpfte er Hand in Hand mit seinem Bruder Fritz mit zäher Energie und großem Pflichtbewußtsein, nicht für sich und ihn an der Weiterentwicklung des nunmehr zu einem Weltunternehmen gewordenen Vermögens seines Vaters, sondern im Interesse der deutschen Allgemeinheit und deutscher Weltgeltung. Höhere Ziele erkannte er nur in dem, was zu tun blieb, nicht in dem, was getan war.

Sein Weltbild erkannte, wie der eherner Ring, der während der schweren Kriegsjahre sein deutsches Vaterland umschloß, hielt, mit aller Macht gedrückt werden mußte. Zusammen mit anderen deutschen Wirtschaftsführern ging er nach Amerika, um die Bedingungen zu erforschen, die sich in der Zwischzeit in der neuen Welt vollzogen hatten. Im Juni telegraphierte er nach einer Zusammenkunft mit Henry Ford an sein Werk in Rüsselsheim: „Unsere Industrie gehört die Zukunft, deshalb mit Volldampf voraus.“ Eine neue Ära wirtschaftlicher Entwicklung setzte ein. Tausende und Abertausende von arbeitenden Händen gingen nun an die Umstellung und den Weiterausbau der Werkstätten. Neue Gebäude entstanden. Veraltete Maschinenanlagen liefen ihren Einzug. Tag und Nacht rauchten die Schornsteine und drachte sich das gewaltige Räderwerk. Im Frühjahr 1928 zählte die Belegschaft 13 000 Arbeiter und Beamte. Die Rationalisierung ging mit Riesenschritten vor-

wärts. Die Arbeit wurde in diesem Werk als einem der ersten in Deutschland eingeführt. Höchstes Gebot war „Qualität voran“, billiger Preis bei größtem Gegenwert. 150 000 Kraftwagen trugen Ende 1929 den Ruf der Opelwerke weit über die deutschen Grenzen.

Viele kühnliche Aufwandsleistungen genügte dem rastlosen Wirtschaftsführer nicht. Die Werke, die den Namen seines Vaters trug, sollte hinaus über alle Meere getragen werden. Geheimrat von Opel stellte die Wirtschaftsprüfung auf: „Export tut not.“ So kam die Verbindung mit dem größten Automobil-Konzern der Welt, der General Motors Corporation, zustande. Anerkennung mußte 1929 Alfred P. Sloan, Präsident der General Motors Corporation, bei seinem ersten Besuch in Rüsselsheim zugeben, daß die Werke in Bezug auf ihre Größe und auf die Reizvollheit ihrer Einrichtungen jedem Vergleich mit den amerikanischen Automobilfabriken standhalten.

Übermal befam das Werk neue Impulse, einen noch härteren Auftrieb. — Heute blickt der jugendliche Schicksalskämpfer auf ein Nebenunternehmen, das sich auf demselben Gelände ausbreitet wie das Werk, das sein Vater hinterließ: 700 000 Quadratmeter entsprechend 280 Morgen bebauten Fabrikgelände bieten 300 000 Quadratmeter nutzbarer Arbeitsfläche. Bei einer Schicht und voller Ausnutzung der Anlagen können 500 Kraftwagen und 3000 Fahrräder pro Tag gefertigt werden. Es liegt gänzlich außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, auch nur teilweise anzudeuten, was an Wissenschaft, Maschinen, Einrichtungen und Anlagen, Materialien usw. im einzelnen in diesem Werk konzentriert ist.

Geheimrat von Opel ist ein Mann seltener persönlicher Qualitäten. Seine große Welt- und Menschenkenntnis ist gepaart mit einer ererbten Originalität, mit einer Beweglichkeit, die selten ist. Körperlich und geistig von Jugendfrische, steht das schnelle Werk seiner Haare in kräftigem Widerspruch zu seinen lebensfrohen, so oft schalkhaft aufsteigenden klugen Augen.

Seine Tüchtigkeit strahlte noch heute, wenn er über seine Jugendberinnerungen im Fahrradspport spricht. Allein in den Jahren 1889 bis 1902 verlor er durch 70 Preise, darunter zwei Meistertitel, den Opel'schen Farben zum Siege. Zweite Jahre sah ihn in namhaften Automobilrennen, so gewann er den klassischen Weltwettbewerb, die Prinz-Deinrich-Fahrt, als überlegener Sieger im Jahre 1900. Ein phänomenales Gedächtnis, selbst für die kleinsten Kleinigkeiten, zeichnet ihn aus. Interessiert an dem persönlichen Wohlergehen seiner Angestellten, hat er für jeden ein freundliches Wort. Seine natürliche Art, sich zu geben, löst bei seinen Untergebenen warme Sympathien für ihn aus und läßt die sonst große Distanz, die Persönlichkeiten, wie er, Wirtschaftsführer internationaler Bedeutung, ausströmen, nicht aufkommen. Geheimrat von Opel weiß sehr wohl, daß zu einem so riesigen Unternehmen jeder so wichtig wie er selbst ist und daß ein Erfolg nur durch den gefunden Aufbau der Gesamtorganisation, d. h. also unter Mitarbeit eines jeden einzelnen, gewährleistet wird. So verstand er stets, sich nicht nur hervorragende Männer herauszusuchen, sondern auch seinen Mitarbeiterstamm zu erziehen. Dies geschah schon damals, bevor, daß heute 200 Arbeiter und Angestellte 25 Jahre in den Opelwerken beschäftigt sind, und weitere 23 bereits vor 50 Jahren, noch zu Lebzeiten des Adam Opel, Schlichter an Schlichter durch Fritz und dann mit der Firma gingen. Er hat nie sein Unternehmen von sich oder einer anderen Person allein abhängig gemacht. Teilweise diktiert ihm dies seine Bescheidenheit, teilweise seine vorbildliche Geschäftspolitik, die stets auf lange Sicht, nicht nur auf den morgigen Tag eingekalkuliert war. So verstand heute das Unternehmen Geheimrat von Opel eine alte, bewährte Händlerorganisation, der er auf der bedeutungsvollen Tagung im November 1930 zurief: „Haben Sie Vertrauen zu uns, wir sehen Vertrauen in Sie — der Erfolg liegt gemeinsam.“ Und das beste Geburtsstagsgeschenk, das ihm in seinem arbeitsreichen Leben gegeben werden kann, ist die Zustimmung der gesamten Opel-Organisation, die Verkaufserfolge noch weiter zu steigern, getreu seinem Wahlspruch: „Volldampf voraus.“

## Allianz-Konzern.

In den Aufsichtsratsitzungen der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A. G. und der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt wurden die Abschlässe für 1930 vorgelegt. Bei der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungsanstalt ergab sich eine Gesamtprämienentnahme von 1,2 Mrd. (1,2) Mill. Rm., hiervon 118,3 (114,8) Mill. Rm. für eigene Rechnung. Für Prämien- und Spartenrenten wurden 116,1 (114,8) Mill. Rm. in Ausgabe gestellt. Aus einem Nettogewinn von 5,7 (5,7) Mill. Rm. sollen 472 400 (—) Rm. der gesetzlichen Rücklage, wieder 500 000 Rm. der Reserve für ungewöhnliche Schwandfälle zugeführt, wieder 500 000 Rm. an die Wohnbauförderung übergeben, eine Dividende von wieder 12 Prozent (12 Prozent) eine Einzahlung von 1,2 Mill. Rm. (1,2) Mill. Rm. an das nicht eingezahlte Aktienkapital, als abgaben mit 1 (1, 2, 3) Prozent eingezahlt ist, verteilt und 520 200 (480 900) Rm. vorgetragen werden. An Spartenrenten wurden im Berichtsjahr 116,1 (114,8) Mill. Rm. geleistet, 434 018 (465 422) Rm. neu angewandt. Die Kapitalerträge haben sich von 7,3 auf 7,8 Mill. Rm. erhöht. Die Versicherungsbeteiligungen, auf die 2,5 Mill. Rm. abgeschrieben worden, stehen mit 2,3 (2,7) Mill. Rm., die Beteiligungen an sonstigen Unternehmungen (Grundbesitzverwaltungsgesellschaften) nahezu unverändert mit 4,1 Mill. Rm. zu Buch. Von den Versicherungsbeteiligungen entfallen 4,7 (5,1) Mill. Rm. auf ausländische, 17,6 (21,6) Mill. Rm. auf deutsche Gesellschaften, hiervon 6 Mill. Rm. auf Lebens- und 1,6 Mill. Rm. auf Sachversicherungsunternehmen. Die deutschen Reservefonds betragen jetzt 34,1 Mill. Rm., die ausländischen Reservefonds 11,6 Mill. Rm.

Die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt A. G. verzeichnete einen Nettogewinn von 581 (1, 2, 3) Mill. Rm. Versicherungsbeteiligungen und einen Gesamtversicherungsbeitrag von 3,2 (2,8) Milliarden Rm. Der Gesamtüberschuss beträgt 31 (24) Mill. Rm., wovon nach Uebertragung von 2,2 d. wie i. V. 99 Prozent, des Ueberrestes aus den mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungen, an die Gewinnreserve der Versicherungsgesellschaft 350 000 Rm. an die allgemeine Rücklage und 250 000 (200 000) Rm. an die für die Versicherungsbeteiligungen überweisen sollen, wieder 10 Prozent an Aktionärsdividende ausgeschrieben 1 Mill. Rm. (—) auf das noch nicht eingezahlte Aktienkapital verrechnet und schließlich noch 2,2 (1,65 000) Rm. zum Vortrag gelangen sollen. Das Aktienkapital wird sodann mit 30 Prozent einbezahlt sein. Die Gesellschaft hatte besonders in der letzten Lebensversicherungs Fortschritte zu verzeichnen. Für diese ist erstmals eine Verfalls-Dividende von 20 Prozent der Prämie festgelegt worden. Demnach sind die Verfall-Dividenden der im Gesamtjahr 1 der ehemaligen Allianz von 35 Prozent erhöht worden. Nachdem nunmehr entsprechende Teilungspläne für die elf verwalteten Unternehmen genehmigt worden sind, konnten bis Ende März 400 000 Altkversicherungen erledigt werden, wovon bis Ende März rund 40 Mill. Rm. zur Auszahlung kamen.

Die zum Konzern gehörige Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A. G. weist für 1930 eine Prämienentnahme von 27,9 Mill. Rm. gegenwärtig 10 Mill. Rm. in den fünf Monaten des vorangegangenen Geschäftsjahres aus. Die Geschäftsbeteiligung wird als betrieblieh bezeichnet. Aus dem Nettogewinn von 408 200 (1, 2) für 5 Monate Nettogewinn überweisen, 25 000 (—) Rm. der Wohnbauförderung zugeführt, auf das nicht eingezahlte Aktienkapital 125 000 (—) Rm. verrechnet und nach Uebertragung von 10 Prozent an Aktionärsdividende 100 000 (100 000) Rm. vorgetragen werden. Die Prämien- und Spartenrenten betragen 2,7 Mill. Rm., die Spartenrenten auf 1,8 Mill. Rm. An Spartenrenten wurden 3,92 (2,52) Mill. Rm. geleistet.

## Berliner Börse.

Berlin, 13. Mai. (Funkspruch.) Nach schwächerer Realisierung der Börse eröffnete die Börse gut und teilweises leicht erhöht. Die Stützungsaktion der Oesterreichischen Creditanstalt noch nicht durchgeführt ist, machte sich noch dem gestrigen Abend eine gewisse Verunsicherung geltend. Die Spekulation nahm, da zu den besten Kursen kaum weitere Ware herauskam, teilweise Rücksicherungen vor, durch die sich überwiegend behauptet, die mit einer Steigerung von 4 Prozent über ihren an der gestrigen Börse erlittenen Verlust 3,5 — traten jedoch keine nennenswerten Kursrückgänge ein. Die variable Notiz der Oesterreichischen Creditanstalt wurde weiterhin ausgelegt. Die Bankverein eröffneten mit 8,75 nach 8,5, Oester-

## Siemens-Schudert mit 96 nach 95.

Siemens-Schudert mit 96 nach 95. Im allgemeinen hielten sich die Kursbefestigungen im Rahmen von 0,5 bis 1 Prozent. Geld entpinnete sich auf 3-5 Prozent. — Von Devisen lag das Pfund schwach; gegen Berlin 20,408, gegen Kabel 4,8619, gegen Paris 124,25. Im Verlauf traten auf Grund des ermäßigten Kursniveaus Kaufaufträge aus Kursaufstößen ein, durch die die Spekulation zu weiteren Bedungen veranlaßt wurde. Im Durchschnitt wurde 2-3 Prozent über den gestrigen Notierungen gehandelt. Der Privatdiskont blieb unverändert 4,62 %, Reichswechsel wurden per 10. August umgelegt.

## Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Mai. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei meist leicht abgeschwächten Kursen ziemlich rubig. Es machte sich Realisationsbedürfnis der Spekulation geltend. Farben eröffneten zunächst gegen den Mittagschluß etwas höher, gaben dann aber etwa 1 Prozent nach. Auch die übrigen Werte meist 0,25-0,5 Prozent schwächer. Nur Kalkalien freundsünder. Im Verlauf zeigte sich keine Beliebigkeit. Farben schloßen 138,5 Prozent.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 90,75, Darmst. Bankverein 100, Berl. Handelsbank 115,5, Commerz- u. Privatb. 104,5, Darmst. u. Nationalb. 128, D.D. Bank 102,5, Dresdner Bank 102,5, Reichsbank 142,75, Bergwerksaktien: Gelsenf. 72, Harven 59, Kattin. Negerf. 132, Westeregeln 137, Ködnerwerke 34,5, Mannesmannröhren 59,25, Mansfelder Bergb. 32,5, Phoenix Bergbau 49,5, Rhein-Stahl 68, Ver. Stahlwerke 47,5.

Transportierere: Dapag 53,75, Nordd. Lloyd 55,37, Industriaktien: A.E.G. Stammakt. 95,75, Akt. 72, Daimler Motor 36,5, Di. Erdöl 64,75, Di. Goldschmiedbank 125, Di. Viofenwerke 77, Dypert-Hoff u. Widmann 72, Elektr. Licht u. Kraft 111,5, N.O. Norden 138,75, Felten u. Guilleaume 77, Gesäufel 104, Goldschmidt 24, 40,25, Holzmann 74, Junagans Gebr. 24, Lahmeyer 122, Metallact. 66,5, Müllerswerke 47,12, Schudert Ct. Rührb. 130,5, Siemens u. Halske 156, Städt. Sudet. 116, Zellf. Wälfabrik 74.

## Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 13. Mai. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Lage am Brotgetreidemarkt ist bei kleinen Umläufen behauptet. Weizenmehl ist im Preis nennenswerter reduziert worden, das begehrte die Offerten vorerst noch ziemlich zurückhaltend. Prompte Mähdrahtbälle sind nach wie vor gefragt, aber durch die Produktionserschränkung der Mähdraht schwer erhältlich. — Weizen, Weizen, Bohnenware, je nach Qualität 31-31,50, deutlicher Roggen, je nach Beschaffenheit 22,25-22,75, Braugerste ohne Notiz, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 20,50-22, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 21,50-22,50, Weizenmehl, Weiss Spezial Mühl, 16. Mai bis Juli 42,75, Roggenmehl, je nach Ausmahlungsgrad und nach Qualität 31,50, Weizenmehl (Futtermehl), je nach Qualität, nominal 15,75, Weizenmehl, grob, prompt, nominal 18,50, Weizenmehl, prompt 10,75-11,25, Weizenmehl, je nach Qualität, prompt 10,75-11,25, Trodenstängel, lose, je nach Qualität, ab 10,50 bis 10,50 — Weizenmehl, je nach Qualität u. Herkunft 12,75-13, Ackerhafer, je nach Qualität — Sojabohnen, südd. Fabrikat, 13, Feinweizenmehl, je nach Qualität 15, Sechsmal ohne Notiz, Speisefarrottel, gelbfleischig 9.—, Speisefarrottel, weißfleischig 7 Rm. Raufutter mittle: Weizen, gelb, gut, gesund, trocken 6-6,25, Luzerne, gut, gesund, trocken 6,50-6,75, Erbsen, drahtenrecht, je nach Qualität 4,75 Rm. Alles per 100 Kilo; Mähdrahtbälle, Vieztreiber und Mähdraht mit, Getreide und Trodenstängel ohne Sad, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigsfabrik Parität Basisstation. Wagonpreise. Kleiner Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Alle Preise von Landesprodukten schließen familiäre Epesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umschlagsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

## Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe		Juni Juli	
Dankbank	6 1/2	Mannesmann	5 1/2
Disch & Disch	3 1/2	Schulderfurth	12 1/2
Reichsbank	6 1/2	Westeregeln	9 1/2
A. E. G.	6 1/2	F. Farben	6 1/2
Licht & Kr.	7	Bemberg	6 1/2
Ges. f. El. Unt.	7	D. Erdöl	6 1/2
Schneckert	7	L. Linde	8 1/2
Sie. & Halske	8 1/2	Karstadt	6 1/2
Transradio	8 1/2	Otavi	4 1/2
Gelsenkirch	5	Zellf. Waldh	7 1/2
Harpen	5	Har. & Lovd	4 1/2
		Abt. o. Ausl.	1











